№ 253. Mittwoch, den 29. Oktober 1890.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Expedition: Brückenstraße 10. **Redaktion:** Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Zur Moltkefeier

tragen wir noch Folgendes nach: In allen Orten des Deutschen Reichs ist der 26. Oktober festlich begangen worden, auch aus den meisten größeren Orten des Auslandes, in denen sich Deutsche befinden, liegen bereits telegraphische Festberichte vor. Der Zar, der Sultan und andere Herrscher haben telegraphische Glückwünsche übersandt; sehr erfreut soll der Feldmarschall über die Verleihung des Ehrenbürgerrechts der alten Krönungsstadt Königsberg i./Pr. gewesen sein. — Unseren gestrigen Bericht wollen wir noch dahin vervollständigen, daß am Sonnabend zu Ehren des Grafen ein glänzender Fackelzug unter überaus großer Theilnahme aus allen Theilen der Bevölkerung stattgefunden hat. In dem Zuge befanden sich mindestens 20 000 Personen, Studirende aller Berliner Hochschulen, die Schützen-, Turner-, Bürger-, Sänger-Vereinigungen, Mitglieder des deutschen Radfahrerbundes, Studirende der bildenden Künste, die Innungen Berlins usw. Für jeden dargebrachten Glückwünsch dankte der greise Held, auf jede Ansprache antwortete er in verbindlichster Weise.

Die Ansprache des Kaisers an den Grafen hat nach einer Sonderausgabe des „Staatsanzeigers" folgenden Wortlaut:

Mein lieber Feldmarschall!

Ich bin am heutigen Tage mit erlauchten Herren und den Führern Meines Heeres gekommen, um Ihnen unsere herzlichsten und tiefgefühltesten Glückwünsche auszusprechen. Der heutige Tag ist für uns ein Tag des Zurückblickens und vor allen Dingen ein Tag des Dankes. Zunächst spreche Ich Meinen Dank aus im Namen derjenigen, die mit Ihnen zusammen geschaffen und gefochten haben und die dahin gegangen sind, deren treuester und ergebenster Diener Sie aber gewesen. Ich danke Ihnen für Alles, was Sie für Mein Haus und damit zur Förderung der Größe unseres Vaterlandes gethan. Wir begrüßen in Ihnen nicht nur den preußischen Führer, der unserer Armee den Ruhm der Unüberwindlichkeit geschaffen hat, sondern den Mitbegründer und Mitschmieder unseres Deutschen Reiches. Sie sehen hier hohe und erlauchte Fürsten aus allen Gauen Deutschlands, vor Allen des Königs von Sachsen Majestät, der ein treuer Bundesgenosse Meines Großvaters, es sich nicht hat nehmen lassen, Ihnen persönlich seine Anhänglichkeit zu bezeigen. Alles erinnert an die Zeit, wo er mit Ihnen für Deutschlands Größe hat fechten dürfen.

Die hohen Auszeichnungen, die Mein verblichener Großvater Ihnen hat zu Theil werden lassen, haben Mir Nichts mehr übrig gelassen, um Meinen Dank Ihnen persönlich noch besonders bezeugen zu können; also bitte Ich Sie, eine Huldigung von Mir annehmen zu wollen, die einzige, die Ich in Meinen jungen Jahren Ihnen darbringen kann.

Das Vorrecht des Monarchen ist es, seine Fahnen, die Symbole, zu denen sein Heer schwört, die seinem Heere voranfliegen und die seines Heeres Ehre und seines Heeres Tapferkeit in sich verkörpern, bei sich im Vorzimmer stehen zu haben. Dieses Rechts begebe Ich Mich mit besonderem Stolze für den heutigen Tag und bitte Sie, den Fahnen Meiner Garden, die so oft unter Ihnen in so manchem heißen Strauß geweht haben, bei sich Aufnahme gestatten zu wollen. Es liegt eine hohe Geschichte in den Bändern und zerschossenen Fetzen, die hier vor Ihnen stehen, eine Geschichte, die zum größten Theil von Ihnen geschrieben worden ist. Als ein persönliches Andenken von Mir bitte ich Sie, dies Zeichen der Würde, mit äußerem Schmucke versehen, als Erinnerung an den heutigen Tag annehmen zu wollen. Der eigentliche Feldmarschallstab, den Sie sich vor dem Feinde bereits im Feuer erworben, ruht lange schon in Ihrer Hand. Dieser ist nur ein Symbol, eine Zusammenfassung Alles dessen, was Ich persönlich Ihnen an Achtung, Ehrerbietung und Dankbarkeit darzubringen habe.

Meine Herren, Ich bitte Sie, Alle mit Mir einzustimmen in den Ruf: Gott segne, erhalte und schütze unseren greisen Feldmarschall noch lange zum Wohle des Heeres und des Vaterlandes! Dem Gefühl der Dankbarkeit dafür, daß er in seiner Größe es verstanden hat, nicht **allein** dazustehen, sondern eine Schule zu bilden für die Führer des Heeres in Zukunft und alle Ewigkeit, die in seinem Geiste erzogen, die Größe, Stärke und Kraft unseres Heeres ausmachen werden, geben wir Ausdruck durch den Ruf
Seine Exzellenz der Feldmarschall Graf Moltke,
Hurrah!

Die Erwiderung des Grafen Moltke auf die Ansprache des Kaisers ist nach der Post nicht genau festzustellen. Der Graf soll, von der Feier überwältigt, die Versicherung gegeben haben, daß ihm der Tag unvergeßlich bleiben werde. Das große Gastmahl, welches auf Befehl des Kaisers in den Parterre-Festräumen des Neuen Palais am Sonntag Abend zugerichtet war, bildet der Moltkefeier letzten Theil. Die Gäste dazu kamen fast alle aus Berlin. Es waren die zur Moltkefeier dort anwesenden deutschen Fürsten, die kommandirenden Generale, der Reichskanzler, der Kriegsminister. Zu diesen gesellten sich die nächsten Angehörigen des Feldmarschalls, Major von Burt, Major von Moltke, der persönliche Adjutant des Feldmarschalls, Landrath von Moltke, Herr Ludwig von Moltke. Mit Ausnahme der beiden zuletzt Genannten waren von Herren nur Militärs geladen, die in Paradeanzug, entweder in Generals- oder Regimentsuniform erschienen. Der militärische Charakter des Festes war auch in den Uniformen des Oberhof und Hausmarschalls Grafen Eulenburg, der Hofmarschälle Frhr. von Lyncker und Grafen Pückler markirt. Die Gäste wurden von der Eisenbahnstation Wildpark abgeholt und nahmen ihren Eintritt in die Festräume durch die Gemächer Friedrichs des Großen von da in die Jaspisgalerie.

Als der Gefeierte im Palaste ankam, wurde er nach einem der nach den Kommuns gelegenen Gemächer geleitet. Dort empfing ihn Ihre Majestät die Kaiserin und Königin. Da die hohe Frau dem Marschall in Berlin ihre Glückwünsche nicht hatte darbringen können, so that sie es jetzt und begleitete diese, wie man hört, mit einem sinnigen Geschenke.

Der Muschelsaal, in welchem die Tafel errichtet war, erwies sich auch bei dieser Festlichkeit wieder als ein Festraum hors de ligne. Bei strahlendem Kerzenlicht kommt erst seine volle Pracht zur Geltung. Das Tageslicht hält den zauberhaften Schimmer der Konchylien, der Halbedelsteine, der Muscheln und seltenen Steingebilde an sich gebunden, aber erst das Kerzenlicht läßt ihn frei im Spiele der wunderbarsten Farbenspiegelung, in der Phantastik der originellen Formen und Gestaltungen. Der Marmorboden war mit tiefrothen Smyrna-Teppichen überdeckt, und auf diesen erhob sich die Tafel im offenen Viereck, ausgerüstet mit aller Silber- und Blumenpracht, um dieses Mahles Bedeutung und des Gefeierten Ehrung auch durch äußere Pracht zu zeigen. General-Feldmarschall Graf Moltke trug gestickte Generalsuniform und darüber das Band des Hohen Ordens vom Schwarzen Adler. Er hatte den Platz links von Ihrer Majestät der Kaiserin, zur rechten Seite der hohen Frau saß Se. Majestät der König von Sachsen. Gegenüber der Kaiserin mit dem Ausblick nach dem Sanssouci-Park hatte Se. Majestät der Kaiser seinen Platz zwischen zwei deutschen Souveränen, Ihren Königl. Hoheiten den Großherzögen von Baden und von Hessen. Rechts und links von Ihren Majestäten reihten sich Se. Königl. Hoheit Prinz Heinrich, Se. Königl. Hoheit Prinz Friedrich Leopold, Se. Königl. Hoheit Prinz Albrecht, Herzog von Connaught, Prinz Leopold von Baiern, Prinz Christian von Schleswig-Holstein, der Erbgroßherzog von Sachsen, der Erbprinz von Sachsen-Meiningen, die kommandirenden Generale, die Umgebung der Fürsten — im Ganzen 117 Gäste, zu denen noch aus Pots-

---

Feuilleton.

Dolorosa.

Roman von **A. Wilson.** Deutsch von **A. Geisel.**
24.) (Fortsetzung.)

Regina hatte mehrfach, aber vergeblich versucht, ihre Hand aus der Hand ihres Vormundes zu ziehen; jetzt beugte Palma sich zu ihr nieder und fragte ernst:

„Wie ist's — werden Sie vernünftig sein?"

„Ich muß wohl," murmelte Regina ergeben

„Dann fügen Sie sich gutwillig in's Unabänderliche — Geduld überwindet Alles."

Regina schwieg.

„Regina?"

Fragend blickte sie ihn an.

„Es ist mein Wunsch, Sie in meinem Hause glücklich zu sehen."

„Es scheint so," murmelte das junge Mädchen bitter.

„Sie sollten höflicher gegen Ihren Vormund sein — Bitterkeit und Sarkasmus sind hier nicht am Platz."

Regina fühlte, daß der Vorwurf gerecht war, aber sie schwieg und starrte finster vor sich nieder.

„Lassen Sie uns Freunde werden — versuchen Sie, geduldig und heiter zu sein."

„Ich werde mich bemühen, Geduld zu lernen — heiter und glücklich werde ich mich hier in diesem Hause niemals fühlen. O, wäre ich doch mit meinem theuren Onkel Hargrove gestorben — mit seinem Tode begannen meine Kümmernisse."

Heiß und brennend rollte Thräne um Thräne über Regina's bleiche Wangen; Palma schwieg eine Weile und sagte dann sanft:

„Erzählen Sie mir von ihm — es wird Ihnen gut thun!"

„O nein, es würde die kaum vernarbte Wunde neu aufreißen! Früher war ich so glücklich und jetzt —"

Ein finsterer Schatten flog über Herrn Palma's Züge und er fragte hastig:

„War der jüngere Geistliche noch in B., als sein Onkel starb?"

„Nein — kurz nach seiner Abreise geschah das Unglück."

„Und welchen von Beiden vermissen Sie am meisten, Regina?"

„Beide waren mir gleich lieb — bitte, Herr Palma, geben Sie meine Hand frei — der Druck Ihres Siegelringes schmerzt."

Dunkle Gluth stieg in Herrn Palma's Gesicht, als er die Spuren seines Ringes in Gestalt eines rothen Males auf Regina's weißer Haut gewahrte; er murmelte eine Entschuldigung und sagte dann sanft:

„Ich hätte Sie längst zu Bette schicken sollen — gestatten Sie mir nur noch einen Wink. Von den Bewohnern dieses Hauses ist Olga die Einzige, welche warmes Empfinden und entgegenkommende Freundlichkeit besitzt — sie wird es sich angelegen sein lassen, Sie hier heimisch zu machen. Wenn Sie gegen Frau Palma zuvorkommend sind, haben Sie mit ihr gewonnenes Spiel — ich überlasse es Ihrem Takt, sich mit ihr zu arrangiren. — Was Ihr Zimmer betrifft, so bitte ich Sie, es sich ganz nach Gefallen und Geschmack einrichten lassen zu wollen, wenn es Ihren Wünschen nicht entspricht — Hettie ist angewiesen, Ihnen in Allem zu Willen zu sein. — Dies Bibliothekzimmer, welches Ihnen so gut gefällt, bitte ich Sie, durchaus als das Ihrige zu betrachten — mag ich abwesend oder zu Hause sein, immer steht Ihnen dies Gemach inkl. seiner Bücher zur Verfügung. Morgen werde ich mit Ihnen über Ihre Studien sprechen und das Nöthige hinsichtlich des Unterrichts veranlassen. — Wir werden täglich beim Diner, welches um 6 Uhr stattfindet, zusammentreffen, wenn Sie sich nicht entschließen können, mein einsames Frühstück, welches ich morgens um 7 Uhr einnehme, zu theilen — Frau Palma und Olga stehen erst viel später auf. — Ich hoffe und wünsche, Sie möchten sich hier zu Hause fühlen und jetzt gehen Sie zu Bett und schlafen Sie sich ordentlich aus."

„Ich danke Ihnen, Herr Palma — gute Nacht."

„Gute Nacht, Regina — vielleicht beruhigt es Sie, wenn ich Ihnen sage, daß Ajax sich sehr wohl befindet. Sobald ich nach Hause kam, habe ich ihm einen Besuch gemacht; er war reichlich mit Speise und Trank versehen und ruhte auf einem weichen Lager. Und nun schlafen Sie wohl und halten Sie mich nicht für einen Blaubart und Menschenfresser — gute Nacht."

14. Kapitel.

„Gnädige Frau, Sie werden sich wieder über Gebühr anstrengen — wissen Sie nicht mehr, was der Arzt gesagt hat?"

„Ohne Sorge, Anna — ich fühle mich durchaus wohl und die frische Luft hat Wunder an mir gethan."

„Aber Sie sehen so bleich aus."

„Ja, das glaube ich gern — war ich doch volle zwei Monate lang krank und an's Zimmer gefesselt. Aber heute fühle ich mich gesund und kräftig und ich sehne mich so darnach, wieder einmal in diesen herrlichen Anlagen auf und abgehen zu können. Nein, bleiben Sie ganz ruhig sitzen, Frau Walter, und lesen Sie die amerikanische Zeitung — ich gehe nicht weit und werde mich vor Ueberanstrengung hüten."

Frau Walter mußte sich fügen und während sie, behaglich in ihrem Sessel zurückgelehnt, die New-Yorker Neuigkeiten studirte, schritt Frau Orme langsam über die kiesbestreuten Wege des Tuileriengartens. Seit jenem Abend, an welchem sie die Amy Robsart in so unvergleichlicher Weise gespielt, war sie noch etwa eine Woche lang täglich aufgetreten und hatte das Pariser Publikum begeistert, aber nur Gott allein wußte, unter welchen Qualen dies geschah. —

Herr Douglas hatte Wort gehalten — allabendlich saß er in der Proszeniumsloge und seine glühenden Blicke folgten jedem Wort, jeder Bewegung der Künstlerin, welche unsäglich unter dieser unausgesetzten Beobachtung litt und deren Nerven infolge der übermäßigen Spannung mitunter den Dienst versagten. Die Blumen und Kränze, welche bei jedem Auftreten der gefeierten Künstlerin auf die Bühne flogen, wurden vom Theaterdiener regelmäßig noch am nämlichen Tage in Frau Orme's Wohnung gebracht, aber seltsamer Weise mußte der Mann, der für diese Mühewaltung stets eine sehr reichliche Entschädigung erhielt, immer die kostbarsten Spenden wieder mitnehmen.

Die Künstlerin wußte jedesmal ganz genau, welcher Kranz oder welches Bouquett es gewesen, die aus der Proszeniumsloge auf die Bühne geflogen waren und unweigerlich schied sie diese Blumen aus und gab sie dem Diener mit dem Bemerken zurück, er möge mit denselben nach Belieben verfahren. An einem Abend, an welchem sie die Rolle der Königin Katharina in Shakespeare's Heinrich dem Achten zu spielen hatte, fühlte Frau Orme sich sehr matt und angegriffen und im Verlauf des Stückes nahm ihre Schwäche in wahrhaft be-

dam die Generale und die in Brigadestellungen befindlichen Obristen kamen. Von Damen waren nur die Damen der Kaiserin, die Oberhofmeisterin Gräfin Brockdorff, die Hofdamen Gräfin Keller, Fräulein von Gersdorff, Gräfin Schulenburg, an der Tafel. Im Vestibul waren die Musikkorps des Ersten Garde-Regiments zu Fuß, und der Gardes du Korps aufgestellt. Im Verlaufe der Tafel erhob sich Se. Majestät der Kaiser und trank mit einigen begleitenden Worten auf das Wohl des gefeierten General-Feldmarschalls. Dieser sprach seinen Dank durch eine tiefe Verbeugung aus und erhob sein Glas mit dem des Kaisers und dem der Kaiserin. Der Kaffee wurde in der Jaspis-Galerie eingenommen, in der ein Etablissement von Möbeln Friedrichs des Großen gemacht war. Die Kaiserin trug eine Robe von Purpur-Sammet, das Band des Schwarzen Adler-Ordens, Diadem und Kollier von Brillanten. — Nach einer weiteren Meldung der „Post" verehrte die Kaiserin dem Grafen eine goldene Dose mit 4 Solitairs und ihrem Namenszug in Brillanten. Im innern Deckel der Dose ist die Ansicht des Schlosses Gravenstein eingravirt, in dem Moltke während des Manövers in Schleswig gewohnt hat. Um 8 Uhr wurde die Tafel aufgehoben, um ½ 9 Uhr traten die Gäste des Kaisers die Rückfahrt nach Berlin an.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. Oktober.

— Der **Kaiser** konferirte am Montag früh längere Zeit mit dem Reichskanzler. Um 10 Uhr hatte die kaiserliche Familie im Neuen Palais der Generalprobe zu dem großen Zapfenstreich beigewohnt, welcher am Dienstag Abend aus Anlaß der Anwesenheit des Königs der Belgier ausgeführt werden soll.

— Gestern Mittag wurden die Fahnen der Garde-Regimenter und des Kolberger Regiments durch die 1. Kompagnie des 2. Garde-Regiments, respektive durch je eine Sektion des 1. Garde-Regiments und des Elisabeth-Regiments aus der Wohnung des Generalfeldmarschalls Grafen Moltke abgeholt, ebenso die Standarten der gesammten Garde-Kavallerie durch die erste Schwadron der Garde-Kürassiere. Graf Moltke, welcher die Anstrengungen des gestrigen Tages ausgezeichnet überstanden hat, ist mit dem Lesen, Ordnen und Registriren der eingegangenen Depeschen (über dreitausend) beschäftigt; er wohnte der Abholung der Fahnen vom Balkon des Generalstabsgebäudes aus, noch immer von dem zahlreich umstehenden Publikum enthusiastisch begrüßt, bei. — Generalfeldmarschall Graf Moltke veröffentlicht folgende Kundgebung: „Gelegentlich meines Geburtstages sind mir vom In- und Auslande so zahlreiche Glückwünsche zugegangen, daß es mir unmöglich ist, die nach Tausenden zählenden Briefe und Telegramme alle zu beantworten. Ich bitte daher, allen denjenigen, die meiner so freundlich gedacht haben, auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank aussprechen zu dürfen. Berlin, 27. Oktober 1890. Graf Moltke, Feldmarschall."

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Ernennung des Oberbürgermeisters Müller in Posen zum Mitglied des Reichsbankdirektoriums.

— Bei der Reichstagsersatzwahl in Landsberg-Soldin ist der freisinnige Kammergerichtsrath Schröder mit einer Majorität von etwa 1500 Stimmen gewählt.

— Wie selbstlos die sogenannten Agrarier sind, geht der „Kreuzzeitung" zufolge daraus hervor, daß dieselben den Gedanken, daß Oesterreich-Ungarn (aber nur diesem allein) etwas ermäßigte Getreidezölle zugestanden werden, wenn es seine Industriezölle ermäßigen will, nicht ohne Weiteres verwerfen. Weiter zu gehen verbietet den Agrariern „die Pflicht der Selbsterhaltung". Die „Kreuzztg." unterschätzt gleichwohl die Gefahr nicht, daß doch weitergegangen wird. Sie schreibt nämlich: „Die moderne Staatsverfassung mit ihrer intensiven und einseitigen Begünstigung der Industrie- und Finanzinteressen entwickelt sich ohnehin — wir haben ganz Europa im Auge — mehr und mehr in einer das Prinzip der Monarchie und die wirklichen Volksinteressen — alle Stände einbegriffen — bedrohenden Richtung." Deshalb darf die konservative Partei die Getreidezölle, „diese wirksamste Schutzwehr gegenüber diesen Tendenzen" nicht niederreißen lassen!"

— Aus Baden wird gemeldet: Nach der „Landpost" ist an die Senate der beiden Universitäten ein Ersuchen ergangen, jedes Semester die Studenten, die antisemitische Agitation betreiben oder mit Antisemitenführern stetig verkehren, der Regierung namhaft zu machen. Es ist kaum zweifelhaft, daß das Ersuchen so nicht lauten kann, aber gewiß ist, daß die Regierung und die Universitätssenate dem antisemitischen Treiben im Allgemeinen und speziell unter Studenten auf die Finger sehen. Es ist der Antisemitismus erst in den letzten Jahren in lebhafterer Weise aus Norddeutschland importirt worden und kannte man ihn kaum, als Herr Stöcker in Berlin sein wüstestes Treiben loslies.

— Der Sultan von Witu hat sich, dem „Reichsanzeiger" zufolge, geweigert, vor dem deutschen oder englischen Generalkonsul in Lamu zu erscheinen und die an der Ermordung der Mitglieder der Küntzel'schen Expedition Schuldigen auszuliefern. In Folge dessen hat der englische Admiral Freemantle am 24. d. die Feindseligkeiten eröffnet und mehrere Küstendörfer des Sultans niedergebrannt.

— Ueber den Reichskommissar v. Wißmann und die Neugestaltung der Dinge in Ostafrika wird den „Hamburg. Nachrichten" aus Berlin geschrieben: Major v. Wißmann, welcher dieser Tage Deutschland wieder verläßt, um sich nach Ostafrika zurück zu begeben, wird zunächst dem neuen Zivilgouverneur berathend zur Seite stehen, bis die Verwaltung nach und nach vollständig in die Hände des Herrn von Soden übergeht. Es liegt in der Absicht der Regierung, die Schutztruppe erheblich zu reduziren, so daß nur die Hauptpunkte eine Besatzung behalten, deren Stärke bereits ebenfalls festgestellt sein dürfte. Die Kommunikation unter der hauptsächlich auf Küstenplätze zu vertheilenden Schutztruppe ist Sache der Marine und der Küstenfahrzeuge; landeinwärts bleiben nur ein paar Punkte an der Hauptkarawanenstraße besetzt. Auf diese Weise hofft man regierungsseitig das Budget vom 1. April 1891 ab erheblich, etwa um die Hälfte des bisherigen herabsetzen zu können. Ob Major v. Wißmann vom 1. April ab den Titel Reichskommissar beibehalten wird, erscheint zweifelhaft, sein Verhältniß zum Zivilgouverneur würde kein coordinirtes, sondern ein subordinirtes sein. Major v. Wißmann hat, wie immer, so auch in diesem Punkte seine persönlichen Aspirationen hinter die Sache, der er dienen will, bereitwilligst zurücktreten lassen; es ist nun keine Rede davon, daß er seinen Posten am 1. April 1891 zu verlassen beabsichtige. Der Befehl über die reduzirte Schutztruppe wird zwar voraussichtlich auf einen anderen Offizier derselben übergehen, indessen weiß man sehr wohl, daß der bloße Name Wißmann in Ostafrika, und das Bewußtsein von der Anwesenheit dieses Mannes daselbst unter den verschiedenen Völkerschaften so viel bedeutet wie eine Macht. Dies ist denn auch die Ursache, daß der größte Werth darauf gelegt wird, Wißmann in Ostafrika einen solchen Wirkungskreis zuzuweisen, daß er darin Befriedigung finden kann. Wie verlautet, hat Major von Wißmann in dieser Richtung selbst Vorschläge gemacht, welche dann zu einem gegenseitigen Einverständnisse geführt haben. Danach würde Wißmanns Thätigkeit vom nächsten Jahre ab sich auf das östliche Seeengebiet erstrecken, um dort den deutschen Einfluß, besonders die Beherrschung der Seeengebiete und ihre dauernde Verbindung mit der Meeresküste zu sichern. Wenn Wißmann selbst in dieser Richtung Wünsche geäußert hat, so ist das ein Beweis für den Werth, welchen der erprobte Kenner Ostafrikas dieser Aufgabe beimißt.

Ausland.

* **Warschau,** 27. Oktober. Es finden anhaltend nächtliche Uebergänge von Auswanderern auf preußisches Gebiet statt. Die Grenzwache wird in Folge dessen bedeutend verstärkt.

* **Petersburg,** 27. Oktober. Immer bestimmter verlautet, Präsident Carnot werde im Mai Petersburg besuchen, die französische Ausstellung in Moskau eröffnen und dann die Wolga, den Kaukasus und die Krim bereisen.

* **Bukarest,** 26. Oktober. Heute wurde hierselbst ein starker Erdstoß verspürt, welcher zwei Sekunden andauerte, und an mehreren anderen Orten fanden stärkere und schwächere Erderschütterungen statt. Einige Gebäude sind demolirt.

Provinzielles.

× **Gollub**, 27. Oktober. Die goldene Hochzeit des Lehrer Braunstein'schen Ehepaars ist unter allgemeiner freudiger Theilnahme unserer Bürgerschaft gefeiert worden. Schon früh Morgens erfreuten die Schulkinder das würdige Jubelpaar mit einem Ständchen. Außer den Glückwünschen der hiesigen Freunde gingen theilnahmsvolle Kundgebungen von ehemaligen Schülern und Liebesgaben aller Art von auswärts ein; auch die hiesigen israelitischen Vereine widmeten dem Jubelpaar liebevolle Aufmerksamkeiten. Herr Braunstein ist seit 1½ Jahren pensionirt. — Der hiesige Vorschuß-Verein (E. G.) hat zu Mitgliedern des Aufsichtsrathes gewählt: Kaufmann J. David und Hauptlehrer Kujawski.

n **Soldau,** 27. Oktober. Herr Brandt aus Bischofsburg hat das Appolt'sche Hotel für den Preis von 65000 Mk. käuflich erworben. Die Uebernahme erfolgt Mitte n. Mts — Ein Dieb hat gestern Abend in dem Schanklokal des Kaufmanns Aronsohn die Ladenkasse ihres Inhalts beraubt und damit das Weite gesucht.

Saalfeld, 27. Oktober. In unserer Gegend sind die Weintrauben vollständig ausgereift. Süße ostpreußische Trauben sind in Mengen nach Berlin versandt worden.

Rehhof, 26. Oktober. Gewaltige Schneemassen sind hier niedergegangen, großer Schaden ist in unserer Forst entstanden. Aeste sind durch den Druck der Schneelast abgebrochen worden; stellenweise bedeckten sie so dicht die Waldwege, daß diese erst besonders für den Verkehr wieder frei gemacht werden mußten.

Graudenz, 25. Oktober. Am hiesigen katholischen Schullehrer-Seminar fand in den letzten Tagen unter dem Vorsitz des Herrn Regierungs- und Schulrathes Dr. Thaiß aus Danzig die zweite Prüfung der Volksschullehrer statt. Von 21 Bewerbern bestanden 12 die Prüfung, darunter zwei mit so vorzüglichem Erfolge, daß sie die Berechtigung zum Unterrichte in den unteren Klassen der Mittelschule erhielten.

Rosenberg, 26. Oktober. Der vorsätzlichen Brandstiftung angeklagt, stand der erst 17 Jahre alte Bäckerlehrling Schemion vor der hiesigen Strafkammer. Derselbe gab seinem Meister, dem Bäckereibesitzer Knuth in Stuhm, durch sein Verhalten oft Veranlassung zum Tadel, erhielt auch einige Male eine Züchtigung. Deshalb wollte er aus der Lehre entlaufen, aber Frau K. hatte davon gehört und seine guten Kleider eingeschlossen. Während des letzten Jahres äußerte der Lehrling wiederholt zu dem Dienstmädchen, daß er das Haus seines Meisters anstecken werde. Am 19. August kam S. um 9 Uhr aus der Fortbildungsschule. Er wartete, bis alle Hausbewohner zur Ruhe gegangen waren, begab sich dann auf den Boden, wo in einer Dachkammer Holz lagerte, zündete dies an, kehrte hierauf in die Backstube zurück und wartete in voller Seelenruhe auf den Ausbruch des Brandes, obgleich er wußte, daß neben der Dachkammer, wo er das Feuer angelegt hatte, der Bureaugehülfe Pasewark schlief. Um Mitternacht stand das Dach in Flammen. Von dem Prasseln des Feuers erwachte der so Gefährdete, aber als er die Thür öffnete, schlug ihm bereits die Lohe entgegen, sodaß er sich schleunigst zurückziehen mußte. Erst der herbeigeeilten Feuerwehr und den Anstrengungen des Herrn Knuth gelang es, den jungen Mann dem Flammentode zu entreißen. Anfangs leugnete der Lehrling die ruchlose That und suchte die Schuld auf das Dienstmädchen zu schieben, später aber gestand er ein, das Feuer aus Rache angelegt zu haben. Der Bursche trug vor Gericht ein freches Wesen zur Schau und suchte seine That noch zu beschönigen, als ob er Herrn Knuth, der einen nicht unbedeutenden Schaden gehabt, sogar einen Gefallen mit der Brandstiftung erwiesen hätte. Für seine Frechheit zog sich der Angeklagte eine wohlverdiente Rüge des Präsidenten zu und der Gerichtshof verurtheilte Schemion in Rücksicht auf die Gefährlichkeit der Brandstiftung und da er gar keine Reue gezeigt, unter Ausschluß mildernder Umstände zu 2 Jahren Gefängniß. (N. W. M.)

Danzig, 27. Oktober. Auf die ihm vom Magistrat amtlich gemachte Anzeige von seiner Wahl zum ersten Bürgermeister hat Herr Dr. Baumbach durch ein am Sonnabend eingetroffenes Schreiben die Erklärung abgegeben, daß er die Wahl annehme. Es wird nunmehr die allerhöchste Bestätigung der Wahl nachgesucht werden. (D. Z.)

Carthaus, 26. Oktober. Der im Dorfe Lappalitz wohnende Besitzer K. bemerkte auf der Jagd, wie sich etwas im Dickicht regte, das er in der Dunkelheit jedoch nicht erkennen konnte. In der Meinung, es sei ein Hase, schoß er und traf zu seinem Schrecken ein 13 jähriges Mädchen, welches nach abhanden gekommenen Enten suchte. Die Bedauernswerthe wurde von 7 Schrotkörnern getroffen und mußte nach Hause getragen werden. Glücklicher Weise sind die Verletzungen nicht lebensgefährlich.

Marienburg, 25. Oktober. Unsere alte Eisenbahnbrücke wird ihr Dasein fortan in größerer Beschaulichkeit als bisher führen können, nachdem heute der letzte Eisenbahnzug über dieselbe hinweggerollt ist. Am 8. Oktober 1858 dem Verkehr übergeben, hat die Brücke sonach 32 Jahre hindurch dem Eisenbahnverkehr gedient, treu und bescheiden, denn nicht weniger als ca. 320 000 Eisenbahnzüge haben während ihrer 32jährigen Dienstzeit den ca. 890 Fuß langen eisengepanzerten Weg der Brücke passirt. Sie ist nunmehr für den Eisenbahnverkehr pensionirt und muß sich damit begnügen, dem weniger gewaltsamen Personen- und Wagenverkehr zu dienen. Von den von hier nach Berlin gehenden Zügen war am gestrigen Tage der um 3,18 Nachmittags hier abfahrende Zug der letzte, welcher seinen Weg über die alte Eisenbahnbrücke nahm, während von den von Berlin kommenden Zügen heute Mittag um 12 Uhr 36 Min. der letzte die alte Eisenbahnbrücke passirte. Nebenan, in nächster Nachbarschaft, erhebt sich in gleicher Majestät, nur nicht mit den imposanten Wachtthürmen, wie sie die alte Brücke zieren, geschmückt, die neuerbaute Eisenbahnbrücke, über welche gestern Abend 8 Uhr 6 Minuten der erste fahrplanmäßige Zug dahinbrauste. Ohne Sang und Klang wurde die neue Brücke dem Eisenbahnverkehr übergeben, die, mit zwei Schienengeleisen versehen, ausschließlich nur diesem dienen wird. (M. Z.)

↑ **Mohrungen,** 26. Oktober. In der am 26. d. M. im Viktoria-Hotel stattgefundenen Generalversammlung des hiesigen Vorschuß-Vereins wurde der Geschäftsbericht für das dritte Vierteljahr vorgetragen. Die Zahl der Vereinsmitglieder beträgt 488. Als Höchstbetrag der den Mitgliedern zu leihenden Beträge wurde für 1891 10 000 Mark, als Höchstbetrag für aufzunehmende Darlehne 300 000 Mark festgesetzt. In den Vorstand wurden als Direktor Brauereibesitzer Pieczonka und als Kassirer Kreistaxator Elsner, beide für eine 3-jährige Dauer gewählt. — Die Bürgerressource ist wieder in's Leben getreten. In den Vorstand wurden die Herren Kaufmann Scheffler, Schmiedemeister Haase, Lehrer Nickel, Tischlermeister Weiß und Lehrer Deycke gewählt.

Königsberg, 26. Oktober. Zwei würdige Veteranen hiesiger Provinz werden in den nächsten Tagen das seltene Fest ihrer goldenen Hochzeit begehen, nämlich am Montag, den 27. d. M., Herr Dr. Bender-Katharinenhof und Tags darauf Herr Regierungspräsident a. D. von Saltzwedell in Pötschendorf. Beide sind Söhne unserer Provinz und haben auf hiesiger Universität

---

ängstigender Weise zu. Mehrfach fühlte sich die Künstlerin so elend, daß sie es für unmöglich hielt, ihre Rolle bis zu Ende zu führen; das Publikum indeß, sowie die Mitspielenden hielten das, was Mattigkeit und körperliche Schwäche war, für ein nüancirtes Spiel der sterbenden Fürstin und in athemloser Spannung lauschte man den nur noch gehauchten Worten:

„Wenn ich erst todt bin, gutes Mädchen,
Setzt mich in Ehren bei — bestreut mein Grab
Mit jungfräulichen Blumen, daß man sehe,
Ich war bis in den Tod ein keusches Weib!
Ihr sollt mich balsamiren. dann zur Schau
Ausstellen; zwar nicht als Königin, doch begrabt mich
Als Königin und eines Königs Tochter
Ich kann nicht mehr —"

Hier brach die Stimme — die Augen schlossen sich, die zarte Gestalt sank zurück und ein donnernder Beifallssturm begrüßte die meisterhafte Darstellung, während aus der Proszeniumsloge ein herrlicher Kranz weißer Rosen zu den Füßen der Künstlerin flog und das schwarze Sammetgewand derselben mit einem Regen weißer Blüthenblätter bedeckte. Als die Darstellerin der Katharina indeß auch nach dem Fallen des Vorhanges in ihrer Regungslosigkeit verharrte, erkannten die Mitspielenden mit Schrecken, daß das, was sie für Spiel gehalten, traurige Wirklichkeit war und daß Frau Orme in tiefer, todtenähnlicher Ohnmacht lag. — Der Regisseur mußte vor die Lampen treten und dem ungeduldig harrenden, enthusiastisch applaudirenden Publikum, welches auf das Erscheinen seines Lieblings harrte, mittheilen, daß Frau Orme leider nicht im Stande sei, die Huldigungen in Empfang zu nehmen — sie sei ohnmächtig geworden und werde nach Hause gebracht werden.

Als Herr und Frau Walter die noch immer Bewußtlose aus dem Zimmer trugen und sie in ihren Wagen hoben, lehnte eine hohe schlanke Männergestalt an der Thür des Nebeneingangs und dunkelblaue Augen starrten angstvoll in das bleiche Gesicht, über welches die goldenen Haare flutheten . . . Noch in derselben Nacht brach bei Frau Orme ein typhöses Fieber aus und wochenlang schwebte sie zwischen Tod und Leben. Das Ehepaar Walter pflegte sie mit aufopfernder Treue; die besten Pariser Aerzte widmeten der Kranken ihre Sorgfalt, aber sie erholte sich nur äußerst langsam und auch nachdem die drohende Gefahr beseitigt war, lag Frau Orme noch lange Zeit apathisch, oder dumpf vor sich hinbrütend auf ihrem Ruhebett.

Einmal hörte sie Frau Walter im Nebenzimmer zu ihrem Gatten sagen: Rudolf, der Arzt hat mir heute zum ersten Male erlaubt, die Blumen ins Krankenzimmer zu stellen — vielleicht könntest Du den Diener beauftragen, eine größere Vase herein zu bringen."

Bald darauf trat Frau Walter mit einem herrlichen Strauß Centifolien in's Zimmer und dieselben auf den Tisch neben dem Ruhebett stellend, wollte sie sich wieder entfernen, als die Kranke sagte:

„Anna, woher kommen die Blumen?"

„Ich weiß es nicht, Frau Orme," entgegnete Frau Walter, „seitdem Sie krank sind, wird jeden Tag ein solches Bouquet für Sie abgegeben und der Diener, der es bringt, erkundigt sich nach Ihrem Befinden, aber er hat auf Befragen erklärt, er dürfe den Namen des Spenders, der ihr Landsmann sei, nicht nennen. Bisher gestattete der Arzt nicht, daß ich die Blumen ins Zimmer stellte, weil dieselben so stark duften, aber heute —"

„Wenn der Diener morgen wieder kommt," fiel die Kranke der Redenden ins Wort, „theilen Sie ihm mit, Frau Orme verbitte sich die fernere Zusendung von Blumen."

Frau Walter blickte die Herrin erstaunt an, sie wagte aber keine Erwiderung und von da an wurden die Blumensendungen eingestellt, wenn auch die gute alte Dame die Mittheilung in weniger schroffer Weise bestellt hatte. —

(Fortsetzung folgt.)

studirt. Dr. Bender war lange Jahre Mitglied des Abgeordnetenhauses. (Herr Dr. B. ist der Vater unseres Ersten Bürgermeisters. D. Red.) (K. H. Z.)

Königsberg, 26. Oktober. Die von der Bürgerversammlung angenommene Resolution betreffs der Viehsperre lautet: „Die heute in der Börse tagende Versammlung Königsberger Bürger erklärt, daß der Lebensunterhalt der minder bemittelten Klassen, welche ohnehin durch die bestehenden Zölle auf die unentbehrlichen Lebensmittel schon schwer belastet ist, durch das Verbot der Einfuhr von Rindvieh und Schweinen noch weiter wesentlich erschwert wird, ja, daß ein großer Theil unserer Mitbürger — zumal derjenige, welcher durch seiner Hände Arbeit sich ernährt — bei der jetzigen Höhe der Fleischpreise auf den Genuß von Fleisch zum Nachtheil seiner Arbeitsfähigkeit überhaupt verzichten muß. Die Versammlung richtet an den Herrn Reichskanzler die Bitte, an zuständiger Stelle dafür eintreten zu wollen, daß das Verbot der Einfuhr von Rindvieh und Schweinen aufgehoben, falls aber diese Aufhebung zur Zeit nicht als zulässig erachtet werden kann, daß mindestens die Einfuhr von Schweinen aus Rußland in die Regierungsbezirke Königsberg und Gumbinnen gestattet werde, eventuell unter Beobachtung von Vorsichtsmaßregeln zum Schutze des diesseitigen Viehstandes gegen Ansteckung von Seuchen."

Eydtkuhnen, 26. Oktober. Die Gänsetransporte aus Rußland sind immer im starken Fortbestehen; so sind z. B. am 12. d. M. allein 20,400 Stück zur Weiterbeförderung durch die hiesigen Güterabfertigungsstellen verladen. Im Ganzen wurden in der Zeit vom 13. bis einschließlich den 19. d. M. 60,000 Stück nach verschiedenen Orten Deutschlands verfrachtet, hauptsächlich aber nach Berlin.

Bromberg, 26. Oktober. Die hiesige Blumwe'sche Maschinenfabrik feierte heute das Fest ihres 25jähriges Bestehens. Zur Vorfeier des Tages brachten die Arbeiter der Fabrik gestern Abend ihrem Chef einen Fackelzug.

Lissewo, 27. Oktober. Die Kreis-Sparkasse beabsichtigt hier eine Rezeptur einzurichten.

Birnbaum, 26. Oktbr. Am vergangenen Donnerstag wurde der bei der Dampfziegelei Henriettenhof bei Neuzattum von der Driesener Gewerbebank beschäftigte Ziegeleiarbeiter Turchalla beim Thongraben von herabstürzenden Erdmassen vollständig verschüttet, nur der angestrengtesten Thätigkeit der herbeigeholten Rettungsmannschaft ist es zu danken, daß der Verschüttete noch lebend aus seinem Grabe hervorgeholt wurde. Leider hat der Aermste bei der Verschüttung Arm- und Beinbrüche davongetragen.

Posen, 27. Oktober. Zur Posener Erzbischofsfrage schreibt heut die „Germania" auf Grund von ihr zugegangenen Meldungen: Die preußische Regierung besteht nicht prinzipiell auf einem Erzbischof deutscher Nationalität, aber „gemäßigt" soll er sein. Und die Lösung wird wahrscheinlich so stattfinden, daß das Domkapitel noch eine zweite Liste aufstellt, aus der sicher eine Wahl möglich sein wird. Verhandlungen in Rom haben den Boden geebnet und eine Vereinbarung steht wohl schon bald bevor. In ihrer neuesten Nummer schreibt die „Pos. Z.": Von zuständiger Seite wird bestätigt, daß der Papst die Domkapitel in Gnesen und Posen beauftragt hat, eine zweite Kandidatenliste behufs Besetzung des erzbischöflichen Stuhles aufzustellen. — Die für den 25. d. M. anberaumt gewesene General-Versammlung der „Posener Sprit-Aktiengesellschaft" ist eines Formfehlers wegen auf den 25. November verlegt worden.

Lokales.

Thorn, 28. Oktober.

— [Das Glückwunschschreiben] der Stadt Thorn an den General-Feldmarschall Grafen v. Moltke hat folgenden Wortlaut: „Hochgeborener Herr, Hochgebietender Herr General-Feldmarschall! Die seltene Jubelfeier, welche Euer Exzellenz durch Gottes Gnade beschieden ist, bewegt — wie überall im preußischen und deutschen Volke — so auch in der alten Grenzstadt Thorn alle Herzen zur innigsten, verehrungsvollsten Theilnahme. Mit der staunenden Bewunderung, welche Euer Exzellenz neunzigjährige Heldenlaufbahn uns einflößt, und mit dem freudigen Danke dafür, daß dies thatenreiche Walten uns und den Unseren allezeit gewidmet gewesen ist, verbindet sich die aufrichtigste persönliche Verehrung, welche Euer Exzellenz Jeder von uns, ohne Unterschied der Stände und der Parteien, entgegen bringt. Die siegreichen Schlachten, durch welche Euer Exzellenz die Einheit des Vaterlandes begründen halfen, und welche uns das neue deutsche Reich in ungeahnter Macht und Herrlichkeit wiederentstehen ließen, — sie werden in ihren Wirkungen nirgends lebhafter empfunden, als hier, an der Grenze des Reiches. Ihnen danken wir es ja auch, daß unsere Stadt und Provinz, nach Jahrhunderte langer Trennung, dem deutschen Vaterlande wieder als untrennbare Glieder einverleibt sind. Dem Danke hierfür vor Ew. Exzellenz an deren bevorstehendem Jubeltage einen bescheidenen Ausdruck zu geben sind wir von unserer Bürgerschaft beauftragt. Alle Gefühle und Gedanken aber, welche dieser einzige Festtag in uns wachruft, fassen wir zusammen und lassen wir ausklingen in dem herzlichen Wunsch: „Gott wolle Ew. Exzellenz auch fürderhin und immerdar mit seiner reichsten Gnade beistehen! Er wolle Ew. Exzellenz Gesundheit weiter stärken und Ew. Exzellenz uns noch lange erhalten, als unseres Volkes Stolz und Zierde. Mit der höchsten Verehrung zeichnen sich Ew. Exzellenz gehorsamste — Bender, Erster Bürgermeister, Boethke, Stadtverordneten-Vorsteher.

— [Das Fest der goldenen Hochzeit] begeht Sonntag, den 2. November, Herr Gerichtssekretär a. D. Kapelke mit seiner Gemahlin.

— [Personalien.] Der Gerichtsassessor Andreas Polcyn in Schneidemühl ist, unter Entlassung aus dem Justizdienste, zur Rechtsanwaltschaft bei dem Amtsgerichte und dem Landgerichte in Thorn zugelassen worden.

— [Krankenkassenbücher.] Es kommt häufig vor, daß die Arbeitgeber ihren Arbeitern bei deren Abgange die Krankenkassenbücher wegen vorhandener Differenzen vorenthalten. Dies Verfahren ist ungerechtfertigt, da das Krankenkassenbuch dem Arbeiter gehört und der Arbeitgeber unter Umständen schadenersatzpflichtig werden kann, wenn der Arbeiter wegen des fehlenden Krankenkassenbuches keine Arbeit erhalten kann.

— [Den Militärgehorsam] verweigerten dieser Tage, wie ein Berl. Blatt berichtet, die beiden Reservisten Friedrich May und Christoph Haase, welche sich an den Kaiser bezw. an die Militärbehörde um Befreiung von der ferneren Militärpflicht gewandt haben, indem Beide die Einberufungsordre zu einer zehntägigen Uebung nach Gnesen bezw. nach Bromberg durch eingeschriebenen Brief dem königl. Bezirkskommando Berlin II zurückschickten. Die Zurücksendung der Einberufungsordre begründete May damit, daß er von dem göttlichen Gebot, welches höher als menschliches Gesetz stände, nie und nimmer, es komme was da wolle, lassen könne und würde. In dem Dienste Gottes stehend, betrachte er sich nicht mehr als Soldat. Er erwarte vertrauensvoll die in Aussicht stehende Entscheidung des Kaisers. Aehnlich schrieb auch Haase, ohne sich mit May verabredet zu haben. Haase, der vier Jahre gedient hat und Unteroffizier ist, sagte in seiner Zuschrift u. A., daß er sich zum Tödten und Morden nicht weiter ausbilden lassen wolle.

— [Vorschuß-Verein,] E. G. mit unbeschränkter Haftpflicht. Hauptversammlung am 27. Oktober. Die statutenmäßig erfolgte Prüfung der Bestände und Bücher hat zu Erinnerungen keinen Anlaß gegeben. Der Abschluß für das 3. Quartal 1890 ergiebt: 1. Eingelöste Wechsel 780 780 Mk., eingezahlte Depositen 105 996 Mark, Spareinlagen 9216 Mark. 2. Angekaufte Wechsel 813 014 Mark, zurückgezahlte Depositen 74 619 Mk., abgehobene Spareinlagen 7719 Mark. Aktiva: Kassenbestand 12 544 Mark, Wechselbestand 652 040 Mark, Effekten 46 560 Mark. Passiva: Mitglieder-Guthaben 268 255 Mk., Depositen 183 734 Mark, Sparkassen-Einlagen 165 114 Mark, Reservefonds 51 264 Mark, Spezial-Reserven 17 114 Mark. Mitglieder 870. Gegen den Abschluß wurde Einspruch nicht erhoben. Der Herr Rendant erinnert die Mitglieder, welche mit den Beiträgen zu den Geschäftsguthaben im Rückstande sind, pünktlich ihren Verpflichtungen nachzukommen.

— [Kreditbank Donimirski, Kalkstein, Lyskowski u. Co. in Liquidation.] Der Aufsichtsrath hat gestern im Hotel „Drei Kronen" seine Schlußsitzung abgehalten. Es wurde beschlossen, auf die Aktie als letzte Rate 70 Mark zu zahlen, der Betrag kann vom 5. November ab bei K. Pągowski-Thorn und in der Bank für Landwirthschaft und Industrie Kwilecki, Potocki und Co. in Posen erhoben werden. Die bereits gezahlten zwei Raten betrugen $36^{2}/_{3}$ Prozent. Die bis zum 1. Februar k. J. nicht erhobenen Raten werden der staatlichen Aufbewahrung übergeben werden.

— [Im Handwerker-Verein] wird am nächsten Donnerstag ein Vortrag über „Unter deutscher Flagge quer durch Afrika von West nach Ost" gehalten werden.

— [Zum Konzert Hilbach.] Wir machen das Publikum darauf aufmerksam, daß am nächsten Sonntag, den 2. k. Mts., das hier rühmlichst bekannte Hilbach'sche Ehepaar einen Liederabend veranstalten wird. Das Programm ist sehr reichhaltig (einige 20 Nummern), freilich sind es nur Lieder, aber von unseren ersten Liederkomponisten Schubert, Schumann u. s. w. herrührend, es weist auch einige Kompositionen von Herrn Hilbach selbst, und Duette auf. Bei seinem vorjährigen Konzert, in welchem eine hiesige Klavierspielerin die Begleitung in vortrefflicher Weise ausgeführt hatte, hat das Hilbach'sche Ehepaar einen solchen künstlerischen Erfolg errungen, daß sich erwarten läßt, dasselbe werde auch bei seinem diesmaligen Besuch vor einem vollbesetzten Saale sein Talent zur Geltung bringen und so das Thorner Publikum beweisen, daß hier künstlerisch geschulten Sängern jeder Zeit empfängliche Herzen entgegenschlagen.

— [Stapellauf.] Morgen Mittwoch, Nachmittag 4 Uhr, findet auf dem Schiffsbauplatze des Herrn Ganott der Stapellauf eines neuerbauten Stromschiffes statt.

— [Zu dem gestern gemeldeten Todtschlag] wird uns heute mitgetheilt, daß das Verbrechen sich zwischen dem Gasthause „Grüner Jäger" und dem des Herrn Huse zugetragen hat. Rummler scheint übrigens, bevor er niedergeschlagen wurde, auch von seinem Revolver Gebrauch gemacht, aber nur Schreckschüsse abgegeben zu haben, um seine Verfolger abzuwehren. In einem Scheunenthor sind Spuren von Revolverkugeln herrührend aufgefunden. Rummler hinterläßt 5 unversorgte Kinder. — Ein dem chargirten Stande angehöriger Soldat hat gestern Abend in der Wilhelmstraße 3 dort promenirende Damen in roher Weise belästigt, als ein Stabsoffizier nahte, wurden die Damen von dem Manne in Ruhe gelassen. Wahrscheinlich ist der Mann identisch mit dem, der in den Nachmittagsstunden auf dem altstädt. Markte Soldaten zu arretiren versuchte.

— [Auf dem heutigen Wochenmarkt] waren reiche Zufuhren. Preise: Butter 0,80, Eier (Mandel) 0,75, Kartoffeln (weiße) 1,70, (blaue) 2,50, Stroh 2,50, Heu 2,50 der Zentner, Mandel Kohl 0,30, Mandel Wrucken 0,30, Aepfel 0,15—0,25 das Pfund, Gänse (lebend) 3,00—6,00, (geschlachtet) 4,00 bis 6,50, Hasen 3,25, Puten 3,00 das Stück, Enten (lebend) 2,30—4,00, (geschlachtet) 2,60 bis 5,00, Tauben 0,60, Hühner 1,20—2,00, Rebhühner 1,80 das Paar. Fische waren in geringen Mengen und nur von Aufkäufern feilgeboten. Es kosteten: Hechte 0,50, Bressen 0,50, kleine Fische 0,15—0,25 das Pfund.

— [Gefunden] 1 Portemonnaie auf Bromberger Vorstadt, 1 Bund Schlüssel in der Strobandstraße, 1 Ring in der Elisabethstraße, 1 Schuh an der Ecke der Elisabeth- und Gerechtestraße, 1 Portemonnaie auf dem Altst. Markt, 1 Zwanzigmarkschein auf dem Altstädt. Markt. Eingefunden hat sich ein kleiner gelber Stubenhund im Laden des Hauses Breitestraße 90b. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 6 Personen.

— [Von der Weichsel.] Anhaltend fallend Wasser. — Heutiger Wasserstand 1,54 Mtr.

Kleine Chronik.

* Leipzig, 27. Oktober. Kurz vor der Ankunftshalle des Thüringer Bahnhofs fand ein Zusammenstoß zwischen dem hier 11 Uhr 54 Min. von Köln ankommenden Schnellzug und einer Rangirmaschine statt. Die Passagiere sind unverletzt. — Auf der alten Saalebrücke bei Weißenfels wurde von dem um 12 Uhr hier abgehenden Güterzuge ein Wagen mit zwei Personen überfahren. Der Wagen ist vollständig zertrümmert, dem einen Insassen sind beide Beine abgefahren. Er ist bereits gestorben.

* Wesel. Die Ziehung der 4. Weseler Kirchenbau-Geld-Lotterie steht in den nächsten Tagen, 6. Novbr., bevor. Es kommen in derselben nur Geldgewinne zur Verloosung und zwar solche von 40,000, 10,000, 5000, 3000, 1000 M. 2c.; deren Auszahlung ohne jeglichen Abzug in Baar erfolgt. Das Loos kostet nur 3 M. das Stück und werden dem Vernehmen nach überall so stark begehrt, daß die gesammte Loosausgabe wohl vergriffen sein dürfte.

Holztransport auf der Weichsel.

Am 28. Oktober sind eingegangen: J. Glowacki von Cassirer Söhne - Pinsk, an Ordre Bromberg 2 Traften 1777 Rundelsen.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 28. Oktober.

Fonds: abgeschwächt.			27. Oktb.
Russische Banknoten		248 50	248,40
Warschau 8 Tage		247,80	247,95
Deutsche Reichsanleihe $3^{1}/_{2}$%		98,80	98,80
Pr. 4% Consols		105,20	105,25
Polnische Pfandbriefe 5%		71,70	71,50
do. Liquid. Pfandbriefe		67,80	68,00
Westpr. Pfandbr. $3^{1}/_{2}$% neul. II.		96,20	96,10
Oesterr. Banknoten		177,50	177,25
Diskonto-Comm.-Antheile		219,25	219,25
Weizen:	Oktober	198,50	198,70
	April-Mai	190,50	190,00
	Loco in New-York	1d $8^{1}/_{2}$ c	1d $9^{1}/_{4}$ c
Roggen:	loco	175,00	175,00
	Oktober	179,50	178,70
	Oktober-November	172,20	171,70
	April-Mai	162,70	161,70
Rüböl:	Oktober	69,50	67,90
	April-Mai	58,70	58,80
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	62 10	63,10
	do. mit 70 M. do.	45,00	44,00
	Oktober 70er	45,70	44,80
	April-Mai 70er	39 50	39,40

Wechsel-Diskont $5^{1}/_{2}$%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 6%, für andere Effekten $6^{1}/_{2}$%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 28. Oktober.

(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	63,00	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	"	43,50	"	—,—	"
Oktober	—,—	"	—,—	"	—,—	"
"	—,—	"	43,00	"	—,—	"

Danziger Börse.

Notirungen am 27. Oktober.

Weizen. Bezahlt inländ hellbunt 118/9 Pfd. 170 M., 124/5 Pfd. und 125/6 Pfd. 183 M., weiß 125/6 Pfd. 186 M., 127/8 Pfd. 188 M., hochbunt 131 Pfd. 191 M, 131/2 Pfd. u. 135 Pfd. 192 M., Sommer- 127/8 Pfd. 186 M., 131 Pfd. 188 M., polnischer Transit gutbunt 127 Pfd. 151 M., hellbunt 131 Pfd. 157 M., russischer Transit hellbunt 127/8 Pfd. 151 M., roth 128 Pfd. 147 M.

Roggen Bezahlt inländischer 118/9 Pfd. und 124/5 Pfd. 162 M, 110 Pfd. u. 116 Pfd. 160 M., polnischer Transit 119/20 Pfd. 114 M., 119 Pfd. 113 M., russischer Transit 117/8 Pfd., 121/2 Pfd. 112 M.

Gerste große 103—114 Pfd. 135—148 M. bez., russische 100—111 Pfd. 98—106 M. bez., Futter- 95—$97^{1}/_{2}$ M. bez.

Erbsen weiße Koch- 128—132 M., weiße Mittel 120 M.

Hafer inländischer 126 M. bez.

Kleie per 50 Kilogr. (zum See-Export) Weizen- 4,15—4,30 M. bez.

Rohzucker ruhig, Rendem. 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 12,50—12,70 M. Gd. per 50 Kilogr. incl. Sack.

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 28. Oktober 1890.

Wetter: kalt.
Weizen fester, 126/7 Pfd. bunt 177 M., 127/8 Pfd. hell 180/1 M., 129 Pfd. hell 182 M., 131/2 Pfd. hell 183/4 M.
Roggen fest, 118/9 Pfd. 160 M, 121 Pfd. 162 M., 122/3 Pfd. 163 M.
Gerste Brauwaare 143—156 M., Mittelwaare 128 bis 134 M.
Erbsen ohne Handel.
Hafer 129—138 M.
Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Berliner Zentralviehmarkt.

Bericht vom 27. Oktober.

Zum Verkauf: 2572 Rinder, 11 296 Schweine, — darunter 477 Bakonier, eine Anzahl Dänen und inländische Schweine — 1261 Kälber u. 6279 Hammel. — Rinderverkauf ziemlich rege. Markt geräumt. I. 62 bis 64, II. 58—60, III. 54—56, IV. 50—53 M. — Inländische Schweine ausverkauft, Bakonierhandel schleppend, doch ziemlich geräumt. I. 60—61, II. 58 bis 59, III. 52—57 M., Bakonier 47—48 M. — Kälberhandel ruhiger Verlauf. I. 65—67, II. 60—64, II. 50—58 Pf. — Hammelmarkt flau, Ueberstand bedeutend. I. 54—58, II. 46—53 Pf.

Bekanntmachung.

Von dem **am Südende der Gerberstraße** belegenen Grundstück **Neustadt Nr. 322** (Theil des alten Zwingers neben der Lohgerber- und der Schloßmühle) soll der höhergelegene Zwinger in einer Größe von ca. 600 Quadratmeter als **Lagerraum** meistbietend **vermiethet** werden. Bietungstermin wird auf

Donnerstag, d. 30. Oktbr. 1890,
Vormittags 11 Uhr

in unserem Bureau 1 (Rathhaus 1 Treppe) anberaumt. Die Miethsbedingungen sind in dem genannten Bureau einzusehen.

Thorn, den 21. Oktober 1890.

Der Magistrat

Bekanntmachung.

Die **Fischerei** im halben rechtsseitigen Weichsel-Strom vorlängs des Schutzbezirks Steinort soll auf 6 Jahre vom 1. Januar 1891 bis dahin 1897 meistbietend verpachtet werden.

Zu dem Zweck haben wir einen Bietungstermin auf

Dienstag, den 4. November cr.,
Mittags 12 Uhr

auf der Försterei **Steinort** anberaumt, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verpachtungsbedingungen auch vorher beim Herrn Förster Jacobi zu Steinort eingesehen werden können.

Thorn, den 20. Oktober 1890.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In unserer Verwaltung ist die Stelle eines **Bureaugehilfen** zu besetzen, welcher insbesondere die Angelegenheiten der Alters- und Invaliditäts-Versicherung zu bearbeiten haben wird.

Das Gehalt beträgt 1300 Mark und steigt von fünf zu fünf Jahren um je 150 Mark und zuletzt 50 Mark auf 1800 Mk.

Bei der Pensionirung wird Militäranwärtern die halbe Militärdienstzeit angerechnet.

Bewerber, welche im Bureaudienst erfahren sind und Zeugnisse über ihre geschäftliche Gewandtheit beibringen können, werden um Meldung bis zum **15. November cr.** ersucht. Der Bewerbung sind Zeugnisse und ein selbstgeschriebener Lebenslauf beizufügen.

Befähigte Militäranwärter werden bevorzugt.

Thorn, den 24. Oktober 1890.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bei unserer vereinigten höheren und Bürger-Mädchenschule ist vom 1. Januar 1891 ab die Stelle einer **Turn- u. Handarbeits-Lehrerin** zu besetzen. Es werden zur Zeit wöchentlich 14 Turn- und 12 Handarbeitsstunden ertheilt.

Das Gehalt der Stelle beträgt zur Zeit 750 Mark und steigt in zehn dreijährigen Perioden um je 60 Mark auf 1350 Mark. Eine Erhöhung des Mindest-Einkommens um etwa 100 Mark ist in Berathung.

Wir ersuchen befähigte Bewerberinnen, sich unter Beifügung eines Lebenslaufs und ihrer Befähigungszeugnisse bei uns bis zum **1. Dezember 1890** zu melden.

Thorn, den 24. Oktober 1890.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die **Lieferung des Holzbedarfs** für das Land- und Amtsgericht sowie für das Justiz-Gefängniß hierselbst für die Zeit vom 1. Januar bis Ende Dezember 1891 soll an den Mindestfordernden vergeben werden. Es werden Unternehmer eingeladen, ihre Gebote

am 13. November d. J.,
Mittags 12 Uhr,

in der Gerichtsschreiberei 1, in welcher auch die Bedingungen eingesehen werden können, abzugeben.

Thorn, den 24. Oktober 1890.

Königliches Landgericht.

Oeffentliche freiwillige Versteigerung.

Freitag, den 31. Oktober cr.,
Vormittags 10 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichts hier

eine größere Partie feiner Weine, wie Port-, Ungar-, Rothweine pp., sowie 1 Bettgestell mit Matratze, Sophas, 1 Sophatisch, 1 Querspiegel, 1 kupfernen Kessel, verschied. Porzellan- und Küchengeschirr und eine größere Partie Cigarren

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher.

14–16000 Mk.

zur ersten Stelle gesucht. Offerten unter **A. B. 1416** in die Expedition d. Ztg.

Weseler-Geld-Lotterie. Hauptgew. 40000 Mk.; Ziehung schon am 6. November cr.; ganze Loose a Mk. 3,50, halbe a Mk. 2.—; **Preuß. Klassen-Lotterie**; Ziehung am 11. November cr.; $^1/_8$ a M. 12; $^1/_{16}$ a M. 7; $^1/_{32}$ a M. 3,50. — **Rothe Kreuz-Lotterie**; ganze a M. 3,50, halbe a M. 2. — **Weimar-Ausstellungs-Lotterie**, Hauptgewinn 50000 M.; ganze Loose a M. 1,10 empfiehlt und versendet **Oscar Drawert**,

Thorn, Altstädt. Markt 162.

Porto und Liste 30 Pf. extra.

Pferdehaare kauft

und zahlt die höchsten Preise

P. Blasejewski, Bürstenfabr., Elisabethstr. 8.

Breitestr. 310. **Thorn.** Breitestr. 310.

O. Scharf,

Kürschnermeister,

empfiehlt sein Lager selbstgefertigter feiner

Herren-Geh- u. Reisepelze, eleganter Damenpelze

in reicher Auswahl in den neuesten Facons mit den modernsten Bezügen und Pelzfuttern, mit und ohne Pelzbesätzen.

Große Auswahl in Muffen, Pelzbaretts, Pelzmützen, Pelzteppichen, Pelzdecken für Wagen und Schlitten, **Fußsäcke, Fußtaschen in allen Fellarten.**

Bestellungen, Reparaturen und Modernisirung schnell und sorgfältig.

Metall- u. Holzsärge,

sowie **tuchüberzogene** in **großer Auswahl**, ferner **Beschläge, Verzierungen, Decken, Kissen in Mull, Atlas und Sammet** bei vorkommenden Fällen zu billigen Preisen.

R. Przybill, Schillerstraße 413.

Kohlen.

Beste Oberschlesische Stück-, Würfel-, Nuß- und Förder-Kohlen

offeriren **ab Lager, franco Haus,** sowie **direkt ab Grube** in Waggons nach allen Stationen zum billigsten Preise.

Durch günstige Abschlüsse sind wir in den Stand gesetzt, für die **besten Marken** die möglichst billigsten Preise zu berechnen.

C. B. Dietrich & Sohn. Thorn.

Preisgekrönt auf ersten Ausstellungen Europas.
Von vielen Landwirthschaftlichen Ausstellungen ausgezeichnet.
Anerkennungen von Jokey-Clubs.

Kwizda's Korneuburger Vieh-Nährpulver

für Pferde, Hornvieh und Schafe

ist laut langjähriger Erprobung, regelmäßig verabfolgt, ein sicher wirkendes Mittel bei **Mangel an Fresslust, Blutmelken, zur Verbesserung der Milch.** Bestbewährt als unterstützendes Mittel bei Behandlung von **Affectionen** der **Athmungs- und Verdauungs-Organe,** bei **Drüsen** und **Kolik etc.**

Preis einer Schachtel 70 Pfg., einer großen Schachtel Mk. 1.40.

Kwizda's k. u. k. ausschl. priv. Restitutionsfluid

ist ein seit langen Jahren mit bestem Erfolg angewandtes **Waschwasser zur Stärkung u. Wiederkräftigung** vor u. nach großen Strapazen. Ein **unentbehrliches Unterstützungs-Mittel bei Behandlung von Verrenkungen, Verstauchungen, Sehnenklapp, Steifheit der Sehnen, Gliederschwäche, Lähmungen u. Geschwulsten.** Verleiht dem Pferde Anregung und **befähigt zu herrvoragenden Leistungen.**

Preis einer Flasche Mk. 3.—.

Zum Schutze vor Nachahmungen achte man auf obige Schutzmarke.

Franz Joh. Kwizda, Kreisapotheke Korneuburg bei Wien,
k. u. k. österr. u. königl. rumän. Hoflieferant für Veterinär-Präparate.

Kwizda's Korneuburger Vieh-Nährpulver
und
Kwizda's k. u. k. ausschl. priv. Restitutionsfluid

sind echt zu haben in:

Thorn in der **Raths-Apotheke.**

Mondamin Brown & Polson

alleinige Fabr. — k. engl. Hofl.

Entöltes Maisprodukt. Zu **Flammrys, Puddings, Fruchtspeisen, Sandtorten,** zur **Verdickung** von **Suppen, Saucen, Cacao** vortrefflich. In Colonial- und Drog.-Hdlg. $^1/_1$ und $^1/_2$ Pfd. engl. a 60 und 30 Pfg.



Liebig's Fleisch-Extract dient zur sofortigen Herstellung einer vortrefflichen Kraftsuppe, sowie zur Verbesserung und Würze aller Suppen, Saucen, Gemüse und Fleischspeisen und bietet, richtig angewandt, neben **ausserordentlicher Bequemlichkeit**, das Mittel zu **grosser Ersparniss** im Haushalte. Vorzügliches Stärkungsmittel für Schwache und Kranke.

Zu haben bei den Herren **L. Dammann & Kordes, J. G. Adolph, A. Mazurkiewicz,** Apotheker **Dr. R. Kübner, E. Schumann, Heinr. Netz, J. Menczarski, A. Kirmes, Oterski** und **Leopold Hey** in **Thorn.**

Die National-Hypotheken-Credit-Gesellschaft zu Stettin

gewährt **Darlehne** auf **ländlichen** und **städtischen Grundbesitz** zur 1. Stelle und auch **hinter der Landschaft.** Anträge nimmt entgegen der

General-Agent Julian Reichstein,

Posen, St. Martinstraße 62, I.

!! Heute !!

letzter Tag
im **Berliner Ausverkauf.**

Handschuhe, Gesundheitshemden für Damen und Herren spottbillig im Laden

Culmerstraße 320.

Regenmäntel,

Reisemäntel,

Schlafröcke,

Jagdjoppen,

Reisedecken,

Schlafdecken,

Unterkleider

in Wolle und Baumwolle,

Pferdedecken,

empfiehlt

Carl Mallon,

Altstädtischer Markt Nr. 302.

Schmerzlose Zahnoperationen

künstliche Zähne u. Plomben.

Alex Loewenson,

Culmer-Straße.

D. Grünbaum,

gepr. Heilgehülfe.

Von Sr. Majestät Kaiser Wilhelm I. für seine Leistungen ausgezeichnet. **Atelier für künstl. Zähne, schmerzlose Zahnoperationen mittelst Anästhesie. Zahnfüllungen aller Art.**

Thorn, Seglerstraße Nr. 141, 2. Etage.
Reparaturen werden sauber und billig ausgeführt.

Eiserne

Geldschränke

mit Stahlpanzer
(D. R. P. No. 32773)

und eiserne Kassetten

offerirt

Robert Tilk.

Elegante u. dauerhafte

Damen-, Herren-, und Kinderstiefel

empfiehlt zu äußerst billigen Preisen
die Schuhfabrik von

A. Wunsch, Elisabethstr. 263

neben der Neustädt. Apotheke.

Makartbouquets,

Phönix-, Uva- und Pampaswedel, Japan- und Rohrfächer, Körbe mit frischen und künstlichen Blumen, Grüne wie silberne Myrthenkränze, Ballbouquets, Kleidergarnituren und Trauerkränze empfiehlt die **Blumenhandlung** von

H. Gohl, Schillerstr.

Küchenhandtücher

in guter Qualität empfiehlt

A. Böhm.

Flaschenverkauf zu Originalpreisen. (seitlich, beidseitig)

Die
Sanitätsweine ersten Ranges
und
Frühstücks- u. Dessertweine
der
The Continental Bodega Company

wie Porto, Sherry, Madeira, Malaga, Marsala, Tarragona, **Vermouth,**

sind nur zu haben bei

J. G. Adolph,
Thorn.

Es ertheile einen Probeauftrag wer seine

Weine nicht

von **Fritz Daubenspeck, Oberwesel** am Rhein, nahe der Loreley, bezieht. Empfehle unter Garantie guten Moselwein Ltr. 58 Pf., 100 Ltr. 55, Flasche 55 Pf., guten Rothwein Ltr. 78 Pf., 100 Ltr. 75, Flasche 65 Pf. Man entschuldige die Art der Reclame, die Bedienung ist sehr preiswerth und reell. Zuerst gegen Nachnahme.

Bücher, Meyer's u. Brockhaus'

Conversat.-Lexikon (größere Werke), ganze Bibliotheken werden **angekauft.** Da ich auf der Durchreise nach dort komme, so bitte **umgehend** Verzeichnisse u. Zuschriften möglichst mit Preisforderung nach Berlin C. zu senden.

F. E. Lederer,
Antiquariat, **Berlin Kurstr. 37.**
(Firma seit 1851.)

Schützen-Haus.

Mittwoch, den 29. Oktober cr.:

Großes Streich-Concert

ausgeführt von der Kapelle Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11.

Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf.
Von 9 Uhr ab 20 Pf.

Schallinatus, Stabshoboist.

Handwerker-Verein.

Donnerstag den 30. cr., 8 Uhr,

Vortrag

über:
„Unter deutscher Flagge quer durch Afrika von West nach Ost."

Thorner Liedertafel.

Sonnabend, d. 1. November cr.,
Abends 8 Uhr:

Concert

für die passiven Mitglieder
im Schützenhause.

Der Vorstand.

Verein junger Kaufleute.

Harmonie.

Sonnabend, d. 15. November cr.,
Abends 8 Uhr:

3. Stiftungsfest

im Victoria-Saale.

Nur Mitglieder und deren Angehörige haben Zutritt.

Nürnberger Bier,

Brauerei J. G. Reif,
anerkannt vorzügl. Gebräu,
empfiehlt
in **Gebinden** von 30–50 Liter,
sowie in **Flaschen, 18 Flaschen Mk. 3,00,**

L. Nehring,
Stadtbahnhof.

Einen größeren Posten

Shag

geben billigst ab

A. G. Mielke & Sohn.

Anerkannt gesundesten und billigsten Essig giebt durch Verdünnung mit Wasser

Pasteur'sche Essig-Essenz

von **E. Vollrath & Co.** in Nürnberg.
1 Flasche zu 12 Weinflaschen Essig, weiss oder braun, Mark 1,
1 Flasche zu 12 Weinflaschen Essig, mit Estragon, Mark 1,25.

Zu haben in Thorn bei **J. G. Adolph, S. Simon.**

Dunkle Fuchsstute,

$8^1/_2$ Jahr alt, durchaus truppenfromm, leicht zu reiten, auch für schweres Gewicht, ohne Fehler und Untugenden, weil überzählig für den Preis v. 900 M. z. verk. Näh. i. d. Exp. d. Z.

Stellen jeder Branche überall hin. Fordern Sie per Karte: Stellen-Courier **I, Berlin Westend.**

Schlossergesellen

finden dauernde Beschäftigung bei

F. Radeck in Mocker

Fuhrleute

zum **Rundholz auffahren** verlangt

Heinrich Tilk,
Dampfsägewerk und Holzhandlung.

Lehrling

mit **guter** Schulbildung kann sofort eintreten in die

Buchdruckerei
Th. Ostdeutsche Ztg.

2 Lehrlinge

verlangt **V. Kunicki,** Klempnermeister.

Für unser **Colonialwaaren-Geschäft** suchen von sofort einen

Lehrling.

A. G. Mielke & Sohn.

Einen Hausknecht

suchen **A. G. Mielke & Sohn.**

Ein junges Mädchen

mit der **Weiß- u. Wollwaarenbranche vertraut,** zum sofortigen Eintritt **gesucht.**

Amalie Grünberg.

Ein Aufwartemädchen

findet Beschäftigung Marienstr. 289, 2 Tr. r.

Für ein Mädchen von 12 Jahren, Waise, wird vom 1. November d. J. ab **eine Pension gesucht.** Erwünscht wäre kinderlose Beamten- oder Lehrerfamilie. Gefl. Off. unt. **Sch.** in d. Exp. d. Ztg. abzug.

Pension für eine Schülerin zu haben **Fischerstraße 129 b.**

Neues, polirtes Bettstell nebst neuer Matratze Brückenstraße Nr. 7 zu verk.

Der Frau H. in Podgorz ein dreimal donnerndes Hoch!

W.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.